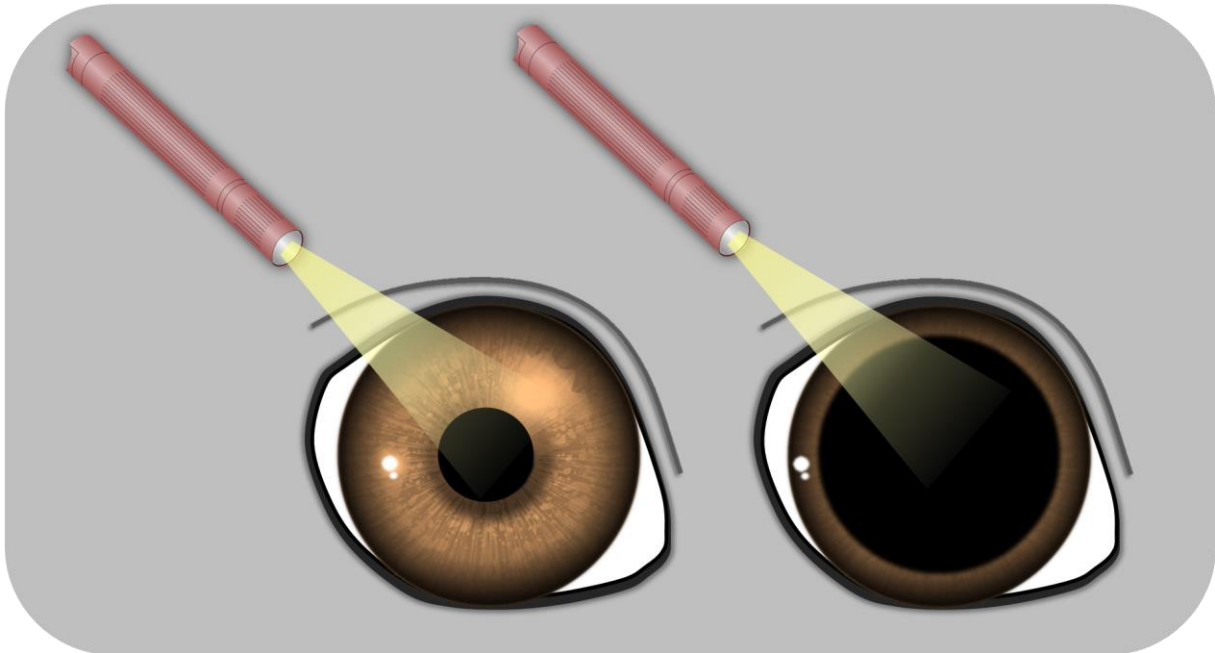




Irisatrophie

Die Iris oder Regenbogenhaut reguliert sowohl bei Ihnen als auch bei Ihrem Tier die Weite der Pupille und somit den Lichteinfall in das Auge- ähnlich einer Blende. Bei hellem Licht verengt sich die Pupille, bei Dunkelheit ist sie weit.

Was ist eine Irisatrophie? Die Iris besteht vorwiegend aus Muskulatur. Diese Muskulatur kann im Alter zunehmend ‚abbauen‘ und dünner werden (Atrophie). Die Folge ist, dass sich die Pupille immer weniger stark zusammenziehen kann. Bei fortgeschrittener Atrophie bleibt sie auch bei sehr hellem Licht weit.



Normal verengte Pupille bei Lichteinfall.

Bei fortgeschrittener Irisatrophie bleibt die Pupille weit.

Wie wird eine Irisatrophie diagnostiziert? Ihr Augen-Tierarzt kann mithilfe spezieller Instrumente die Irisatrophie erkennen und von anderen Erkrankungen abgrenzen. Häufig erscheint der Rand der Pupille etwas unregelmäßig, wie ‚ausgefranst‘ oder im fortgeschrittenen Stadium sogar löcherig.

Verschlechtert sich dadurch das Sehvermögen? Beim Menschen ist die Bewegung der Pupille stark an der Akkomodation beteiligt. Unsere Haustiere akkomodieren von Natur aus in wesentlich geringerem Maße als der Mensch. Deshalb sind die meisten Tiere wenig oder überhaupt nicht merklich im Sehvermögen beeinträchtigt. Bei manchen Tieren kann eine Lichtempfindlichkeit auffallen.

Muss eine Irisatrophie behandelt werden? Nein, eine Behandlung ist nicht nötig und nicht möglich. Es handelt sich um eine normale Alterserscheinung, mit der Ihr Tier gut zurechtkommt.

Häufig fällt eine ebenfalls altersbedingte leichte Eintrübung der Linse (Nukleussklerose) durch die Irisatrophie noch deutlicher auf. Sie tritt meistens in einem ähnlichen Alter auf und ist ebenfalls nicht behandlungsbedürftig.